

Rapperswil-Jona

## Wenn Fake News zur Kunst werden

Der Künstler Aramis Navarro bezieht ab Freitag seine Redaktion in der Alten Fabrik. Dort stellt er Kunstwerke aus gefälschten Schlagzeilen her.



Aramis Navarro in seinem Atelier mit einem seiner «Fake News» Kunstwerke. Bild: Andre Springer

Astrit Abazi ABO+

Existiert Aramis Navarro oder ist er nur ein Gerücht? «In meinem Kopf existiert er schon», sagt der 27-jährige Rapperswiler Künstler nach kurzem Grübeln und dreht sich eine Zigarette. Die Frage ist gerechtfertigt: Ab Freitag wird er in der Alten Fabrik in Rapperswil als einer von sieben Künstlern an einer Aktionsreihe zum Thema Gerüchte teilnehmen. Während vier Wochen wird er in seiner Redaktion Kunstwerke aus gefälschten Schlagzeilen anfertigen und diese anschliessend zum Verkauf anbieten. Wer sich über seine Existenz selbst vergewissern will, kann ihn und seine Ausstellung «Fake News» während dieser Zeit besuchen.

Seit fast sechs Jahren ist Navarro als freier Künstler tätig und widmet sich mittlerweile ausschliesslich seiner Kunst. Das erste Atelier bezahlte er mit seinem Lehrlingslohn. Heute wohnt er mit vier anderen Bekannten in einem Haus in Rapperswil. In einem Nebengebäude befindet sich sein Atelier, in welchem er ein leeres Schwimmbassin zur Arbeitsfläche umgewandelt hat. Etliche Gemälde und Skulpturen lassen sich darin bestaunen, seit Neustem befasst er sich auch mit Keramik.

Von Digital zu Analog



Dank Navarros eklektischem Stil lässt sich jedoch schwer erkennen, welche Objekte vollendet sind und welche nur zur Einrichtung gehören. Alltagsgegenstände, die er von Flohmärkten oder Brockenstuben erworben hat, bilden oft die Grundlage seiner Kunst. «Das sind energiegeladene Gegenstände, die eine Geschichte erzählen», erklärt er. Schnell zeigt sich jedoch, dass die Sprache im Zentrum seiner Kunst steht und ihn inspiriert. Navarro behilft sich der Sprache und verzerrt diese nach Belieben, nicht selten mit einer Prise Humor.

Eines seiner Werke ist ein Velogepäckträger, welcher aussieht wie ein Mensch, der Koffer trägt. Diese Figur hat er passend «Der Gepäckträger» genannt. Navarro trägt ein oranges Hemd, auf dem in grossen Lettern steht «Modern life is rubbish» - Das moderne Leben ist Müll. Diese Einstellung spiegelt sich in seinem bescheidenen Lebensstil wieder. Er selbst benötigt sehr wenig zum Leben. Die Einrichtung in seinem Atelier hat er zum Teil selbst gebaut. Im Gespräch merkt man jedoch, dass er alles andere als abgeneigt ist gegenüber Technologie und den Medien. «Als Künstler muss man sich zwangsläufig damit befassen, da sie ein Spiegel der Zeit und der Gesellschaft sind.»

Für seine Kunstaktion in der Alten Fabrik wird Navarro ein Spracherkennungsprogramm verwenden, welches Gesprochenes automatisch zu Text verarbeitet. «Es ist fast furchteinflössend, wie akkurat die heutzutage funktionieren», stellt er fest. Dabei nimmt er Schlagzeilen aus der Zeitung, übersetzt sie ins Schweizerdeutsche und spricht sie in das Programm. Da die Programme Mundart jedoch nicht gänzlich erkennen, werden die Titel oft nicht sauber zu Text umgewandelt. Die Schlagzeile «Der Schweiz gehen die Äpfel aus» übersetzte er zu «De Schwiiz gönd d'Öpfel uus» was vom Programm als «Die Schweiz kennt Abfluss» erkannt wurde. Solche Transformationen wird Navarro in seiner Redaktion dann bildlich umsetzen. Besucher können zudem auch eigene Schlagzeilen vorschlagen und die selbst ins Programm sprechen.

Am Anfang des Projektes wollte sich Navarro ausschliesslich auf Schlagzeilen von Falschnachrichten beschränken. Das hätte jedoch zur Folge gehabt, dass seine eigene Meinung zu sehr in den Vordergrund gekommen wäre, meint er. Es sei nicht seine Absicht zu werten und zu urteilen.

## Der Wahrheit auf der Spur

Navarro ist sich der Ironie bewusst, bei einem Artikel über sich und seine Arbeit mitzumachen. Auf die Frage, ob man eine Fake News über ihn schreiben darf, reagiert er gelassen. «Man darf das ja eigentlich nie tun», bemerkt er mit einem Schmunzeln. Er beteuert, dass seine Arbeit keine Kritik an den Journalismus sei. Trotzdem möchte er sich davon abgrenzen. «In den Nachrichten wird ja oft berichtet, was die Gesellschaft lesen will», bemerkt er. «Als Künstler darf man solche Erwartungen jedoch nicht erfüllen. Das wäre der Tod der Kreativität.» Anders als echte Fake News, verfolgt Navarro auch kein politisches Ziel. Abstimmen tut er. Zwar nicht immer, wie er einräumt, aber immer wenn es ihn betrifft.

Hat die Kunst nicht eine Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und muss sie nicht solche Missstände aufzeigen? Navarro verneint. «Die Kunst darf man nicht einschränken. Kunst muss nichts. Kunst darf.» Vor allem sei Kunst Wahrheit, sagt er. Dass er diese jetzt mit Falschmeldungen sucht, ist für ihn kein Widerspruch: «Jeder bildet seine eigene Wahrheit. Diese Wahrheit kann manchmal auch aus Lügen bestehen.» (Zürichsee-Zeitung)

Erstellt: 23.05.2018, 15:29 Uhr

Links

Alte Fabrik

Kunstaussstellung in der Alten Fabrik

Was in der Luft liegt



Gerüchte sind fester Bestandteil unserer Gesellschaft, ihr Stellenwert in der Zeit von digitalen Medien und Fake News höher denn je. Zu diesem Thema hat Kuratorin Josiane Imhasly nun sieben Künstlerinnen und Künstler zu einer Aktionsreihe in der Alten Fabrik zusammengebracht. Vom 25. Mai bis 24. Juni finden verschiedene Aktionen, Vorstellungen und Workshops in der Alten Fabrik statt.

Drei Aktionen läuten morgen um 19.30 den Beginn der Reihe ein: In Daniela Müllers Performance Jennifer wird die unfreiwillige Veröffentlichung von Selfies und die Rolle des weiblichen Körpers in der Gesellschaft thematisiert. Anschliessend bezieht Aramis Navarro seine Fake News Redaktion, in der er für vier Wochen arbeitet und Kunstwerke aus gefälschten Schlagzeilen herstellt. Den Abschluss macht Corina Rüeegg's TAPE. Mit zwei Helferinnen und viel Klebeband repariert die Künstlerin eine nur imaginär zerborstene Scheibe der Alten Fabrik und verweist auf Zerstörungsbilder von Demonstrationen als Horte des Gerüchts.

Auch für die, die aktiv teilnehmen wollen, bietet die Aktionsreihe etwas: Die Rapperswiler Tänzerin und Choreografin Nelly Bütikofer lädt im Workshop Gerüchtekette ein, sich Gerüchten auf der Ebene der Bewegung anzunähern. Rahel Kesselring entwirft in It takes place when it doesn't die Zukunft als Gerücht. In der Aufführung werden Interessierte einzeln durch ein Labyrinth geführt und besprechen alternative Zukünfte. Während den vier Wochen finden zusätzlich zwei Aktionen im Hintergrund statt.

Mit a rose is a rose is (also) a tree will Gabriel Flückiger das Rapperswiler Verkehrsproblem mit Gerüch(t)en lösen. Michael Föhn dagegen macht sich mit seiner Aktion Das X markiert den Punkt die Abenteuerlust des Publikums zu eigen. Er installiert eine Schatzkarte im Bistro Inä in der Rapperswiler Altstadt und lässt die Gäste darüber rätseln, ob sie oder der Schatz echt sind.

Astrit Abazi